

C. J. DAUGHERTY

NIGHT SCHOOL

DU DARFST KEINEM TRAUEN

LESE-
PROBE



Oetinger

C. J. Daugherty

NIGHT SCHOOL

DU DARFST KEINEM TRAUEN

LESEPROBE

Aus dem Englischen
von Axel Henrici und Peter Klöss

www.nightschool.de
www.oetinger.de

© Verlag Friedrich Oetinger GmbH, Hamburg 2012
Alle Rechte für die deutschsprachige Ausgabe vorbehalten

© Christi Daugherty 2012

Die englische Originalausgabe erschien bei Atom,
an imprint of Little, Brown Book Group, 100 Victoria Embankment,
London EC4Y 0DY, an Hachette UK Company, unter dem Titel
»NIGHT SCHOOL«

Willkommen Allie!

Die Cimmeria Academy ist ein einzigartiger Lernort, und wir sind sehr froh, dich hier bei uns begrüßen zu können. Schon seit vielen Jahren funktioniert unsere Schule nach Regeln, die ihre Gründungsväter vor langer Zeit festgelegt haben.

Wenn du diese Regeln genau befolgst, wird deine Zeit hier angenehm und unvergesslich sein. Befolgst du sie nicht, wird deine Zeit hier recht kurz bemessen sein.

Die Internatsordnung der Cimmeria Academy

Der Tag beginnt um 7 Uhr und endet spätestens um 23 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten hast du dich in deinem Schlaftrakt aufzuhalten.

Die Wälder in der Umgebung der Schule sind gefährlich. Es ist den Schülern daher verboten, sie alleine bzw. nach Einbruch der Dunkelheit zu betreten.

Den Schülern ist es nicht gestattet, das Schulgelände ohne Genehmigung zu verlassen.

Das Betreten des Lehrertrakts ist verboten.

Besonders fortgeschrittene Schüler gehen auf die Night School. Nur einige wenige ausgewählte Schüler erhalten diese Möglichkeit. Wenn du nicht zu diesen Schülern gehörst, ist es dir verboten, die Arbeit der Night School zu behindern oder zu beobachten. Zuwiderhandlungen werden mit dem sofortigen Ausschluss aus der Schule bestraft.

Die Identität derjenigen, die auf die Night School gehen, muss geheim bleiben. Der Versuch, diese Identität zu ermitteln, ist strafbar.

SÄMTLICHE Aktivitäten der Night School sind geheim. Mitglieder der Night School, die Einzelheiten dieser Aktivitäten verbreiten, werden hart bestraft.

UNHEIMLICHE BEGEGNUNG

Allie saß senkrecht im Bett. Im ersten Moment wusste sie nicht, wo sie war, und flüchtete sich in die hinterste Ecke ihres Betts, die Wand im Rücken und die Arme schützend um ihre Knie geschlungen.

Dann erinnerte sie sich. Cimmeria. Internat.

Schon wieder dieser Traum. Seit Wochen träumte sie ihn regelmäßig. Und jedes Mal wachte sie schwitzend auf.

Im Zimmer war es immer noch dunkel – die Uhr zeigte an, dass es gerade mal kurz nach halb eins war. Sie fühlte sich hellwach und unruhig, und zugleich auch etwas belämmert, als wäre nichts von alledem real.

Sie stieg aus dem Bett und beugte sich über den Schreibtisch, um nach draußen zu sehen. Der Mond tauchte die Welt in ein unheimliches blaues Licht. Sie kletterte auf den Schreibtisch und öffnete das Fenster. Als sie das Kinn auf die Arme legte und ins Dunkel hinausstarrte, spürte sie einen kalten Lufthauch. Sie lauschte dem Gesang der Nachtvögel und atmete tief die frische Luft ein. Sie liebte diesen Geruch von Kiefernadeln und Lehm-boden. Er hatte etwas Tröstliches.

Plötzlich hörte sie Schritte ... über ihr? War das möglich?

Sie versuchte zu erkennen, was über ihrem Fenster war, und hätte schwören können, dass sich auf dem Dach ein undeutlicher Schatten bewegte.

Einen Augenblick lang verharrte sie still, lauschte und meinte, sehr undeutlich, flüsternde Stimmen hören zu können.

Sie machte das Fenster wieder zu, überprüfte den Riegel, um sicherzugehen, dass er ordentlich geschlossen war, und legte sich wieder ins Bett. Binnen Minuten hatte sie der Schlaf übermannt.

Als Allie die Augen aufmachte, war das Zimmer hell erleuchtet. Mit seinen strahlend weißen Wänden und der blütenweißen Bettdecke sah es himmlisch aus, dachte sie, noch leicht benommen zwischen Schlaf und Wachzustand.

Der Wecker auf ihrem Schreibtisch zeigte halb sieben.

War sie jemals in ihrem Leben so früh aufgestanden? Vielleicht als sie mit ihrer Familie vor ein paar Jahren nach Frankreich gefahren war, aber bestimmt nicht freiwillig. Und schon gar nicht für die Schule.

Sie hörte Stimmen im Flur, während sie sich reckte und gähnte. Das Zimmer war kühl von der frischen Morgenluft.

Sie setzte sich im Bett auf und starrte zum Fenster, das weit offenstand. Hatte sie es nicht gestern Nacht zugemacht? Sie konnte sich noch daran erinnern, aber nun war es genauso weit offen wie am Abend, als sie davorgesessen hatte.

Vielleicht habe ich auch nur geträumt, dass ich es zugemacht habe. (...)

Was ist mit den Jungs an dieser Schule los?« Allie und Jo liefen in Richtung Bibliothek. Der Unterricht war für heute zu Ende. Jo hatte Allie abgefangen, als sie gerade zurück in ihr Zimmer gehen wollte, und vorgeschlagen, gemeinsam zu lernen.

»Was meinst du damit?«, fragte Jo.

»Die starren einen so an«, sagte Allie. »Ständig.«

Jo lächelte. »Du bist hübsch. Und neu. Jungs starren hübsche neue Mädchen immer an.«

»So hübsch bin ich nun auch wieder nicht. In London bin ich nicht so angestarrt worden.«

»Ich finde dich schon hübsch«, sagte Jo. »Vielleicht wollen sie dich nur auf sich aufmerksam machen.«

Sie kicherten beide. Allie tat so, als würde sie gleich unter der Last ihrer Büchertasche zusammenbrechen. »Was ich an Arbeit vor mir habe, geht auf keine Kuhhaut.«

Jo nickte. »Im Sommer schütten sie uns zu mit Arbeit, im Sommertrimester sind nämlich nur die da, von denen man sich was verspricht.«

»Wie – verspricht?« Allie zog die Augenbrauen hoch.

»Na ja. Die eben Potenzial haben.« Jo zuckte die Achseln. »Was weiß ich. Das Internat ist eben irgendwie ... sozusagen zweigeteilt. Manche kommen hierher, weil ihre Eltern schon hier waren, aber andere sind hier, weil sie einfach superschlau sind. Die sind dann das ganze Jahr über in Cimmeria, während die anderen im Sommer freihaben. Ich glaube, wir werden darauf getrimmt, irgendwann mal die Welt zu regieren.«

Allie staunte, wie sie es fertigbrachte, so etwas zu sagen und dabei nicht anmaßend zu klingen.

»Deswegen macht es mir nichts aus, auch im Sommer hier zu sein.« Jo drückte die Tür zur Bibliothek auf und senkte ihre Stimme zu einem Flüstern. »Wir haben Cimmeria ganz für uns, und die Leute, die um diese Jahreszeit hier sind, sind einfach die coolsten.«

Eine Stimme in Allies Kopf sagte anklagend: *Ich bin nicht hier, weil ich superschlau bin.* (...)

Ich kann gar nicht glauben, dass ich erst seit zwei Tagen hier bin. Das ist erst mein dritter Abend. Aber es kommt mir vor, als wäre ich schon seit Wochen hier.«

Jo nickte. »Ja, als würde sich das Leben zusammenballen. Hier passiert in einer Woche mehr als draußen in einem Monat.«

Auf der Bank zusammengekuschelt plauderten sie entspannt, während sich das Tageslicht immer weiter zurückzog, und Schatten den Garten füllten. »Ich verstehe jetzt, warum es dir hier so gut gefällt«, sagte Allie und streckte sich. »Es hat so was Magisches. Wie in dem Buch, das wir als Kinder gelesen haben – *Der geheime Garten*. Hast du das gelesen?«

Jo nickte. »Ich wollte immer...«

Ihre Worte wurden von einem gewaltigen Krachen am anderen Ende des Gartens unterbrochen. Sie fuhren beide hoch.

»Was war *das* denn?«, fragte Allie und starrte in die Finsternis. Erst jetzt fiel ihr auf, wie dunkel es geworden war.

»Keine Ahnung«, flüsterte Jo. Sie schaute auf ihre Uhr. »Ach, Scheiße. Es ist bald Nachtruhe. Wir müssen zurück.«

Sie stand auf und streckte Allie die Hand entgegen. Plötzlich hörten sie das Geräusch erneut. Dann Schritte.

»Was ist denn ...«, flüsterte Jo, dann hob sie die Stimme und rief: »Ist da wer?«

Die Schritte hörten auf.

Wie angewurzelt standen sie da und hörten eine Weile nur ihren Herzschlag. »Jo«, wisperte Allie. »Könnte es nicht sein ...«

Im selben Moment hörten sie das Fauchen.

Jo packte Allie am Arm.

»Was zum Teufel ist das?«, flüsterte Allie.

»Ich weiß es nicht.«

»Sollen wir ...?«

»Rennen?«

»Ja.«

»Okay, auf drei. Eins. Zwei ...«

Die Stille wurde von einem erneuten Krachen erschüttert, das direkt neben ihnen aus dem Schatten zu kommen schien. Sie schrien auf und rasten den Fußweg hinunter. Jo hielt Allies Hand umklammert. »Wir müssen zusammenbleiben«, sagte sie atemlos und stürzte in den Obstgarten. Im Zickzack rannten sie zwischen den Bäumen hindurch. Das Fallobst unter Allies Schuhen fühlte sich ekelhaft matschig an. *Waren da noch andere Schritte als ihre eigenen?* Schwer zu sagen, sie rannten zu schnell.

Dann berührte sie etwas am Kopf. Allie schrie und schlug wild um sich. Jo zerrte sie nach links, am Gestrüpp der Heidel-

beersträucher vorbei, in einen Rosengarten. Dornen rissen an Händen und Kleidern. Zweige knackten unter den Füßen.

Plötzlich packte jemand Jo, hob sie von den Beinen und zerrte sie in einen in die Mauer eingebauten Raum. Allie hörte einen erstickten Schrei.

»Schhhh!« Gabe legte seinen Finger an die Lippen und sah Jo in die Augen. Jo warf die Arme um ihn und vergrub das Gesicht in seinem Nacken.

Gabe wollte auch Allie zu sich heranziehen, doch im selben Moment fasste noch jemand nach ihrem Arm. Allie blickte erschrocken auf und sah in Sylvains blaue Augen, die sie unverwandt anschauten.

Er zog sie in den dunklen Raum und flüsterte beinahe unhörbar: »Leise.«

Allie blieb wie angewurzelt stehen und versuchte nicht zu atmen.

Gabe legte die Arme um Jo, während Sylvain sich schützend vor Allie stellte. Gebannt blickten sie durch die Türöffnung.

Allie zuckte zusammen. Da war es schon wieder. Wütend raste es durch den Garten, aber weiter weg diesmal. Und plötzlich ... Stille.

Als eine Weile nichts geschah, tauschten Gabe und Sylvain kurz Blicke und liefen dann wie auf Kommando zur Tür. Gabe suchte mit den Augen die Umgebung ab, dann drehte er ihnen den Kopf zu und nickte. So leise wie möglich huschten sie hinaus in den Garten, den Pfad entlang und durchs Tor hinaus Richtung

Wiese. Wortlos reichte Jo Gabe das Schloss, und er sicherte rasch das Tor.

Erst da wurde Allie bewusst, dass Sylvain die Arme um sie geschlungen hatte. Ein ganz eigener Duft von Wacholder oder Kiefern umgab ihn. Sie atmete hörbar ein und ließ sich tiefer in seine Arme sinken. Sofort umfasste er sie noch fester.

Während am Himmel die letzten matten Lichtstrahlen verglommen, führte Gabe sie zu einem Hintereingang des imposanten Schulgebäudes über den sie direkt in den Hauptflur gelangten. Jetzt erst bemerkte Allie, dass Jo ganz blass war und sich tränennass an Gabe klammerte. Ein rotes Rinnsal lief an ihrer Wange herunter, Gabe betastete es mit dem Finger.

»Du bist verletzt, du musst zur Krankenschwester«, sagte er. Jo nickte nur.

Gabe legte ihr den Arm um die Schulter und machte sich auf den Weg. Wieder spürte Allie diesen merkwürdig nagenden Neid. Als hätte er es bemerkt, trat Sylvain auf sie zu, strich ihr das Haar zurück und sah ihr prüfend ins Gesicht.

»Hast du auch was abbekommen?« Die Sorge in seinen Augen brachte ihr Herz zum Flimmern. Sie spürte den beinahe unbändigen Drang, zurück in Sylvains Umarmung zu flüchten und seinen Duft einzusatmen. Überall, wo er sie berührt hatte, kribbelte es.

Zitternd holte sie Luft. »Was war das da draußen, Sylvain?«

»Ich weiß es nicht.«

Irgendetwas an seinem Tonfall verriet ihr, dass das nicht die ganze Wahrheit sein konnte. Als verheimlichte er ihr etwas –

etwas Wichtiges. Sie warf ihm einen scharfen Blick zu und sagte entschlossen: »Wir müssen Isabelle erzählen, was passiert ist.«

»Vermutlich hast du recht«, erwiderte er. »Aber lass uns damit bis morgen warten. Bestimmt schläft sie schon. Jetzt wo alle in Sicherheit sind, willst du doch nicht die Pferde scheu machen, oder?«

Sie wollte widersprechen, beugte sich dann aber seiner Logik – denn im Grunde genommen hatten sie nichts gesehen. Doch nach dem Adrenalinstoß im Garten und der aufregenden Rettungsaktion verspürte sie den Drang, irgendetwas zu tun. Hinausgehen zum Beispiel und die Gegend absuchen, nach was auch immer. Oder wenigstens sich hinsetzen und über das Geschehene reden. Sie konnte jetzt unmöglich einschlafen.

»Sollen wir mal nach Jo schauen?«, schlug sie hoffnungsvoll vor.

»Es geht ihr gut, Gabe ist bei ihr«, sagte Sylvain und schwieg dann eine Weile. Zurückhaltend, als ahnte er ihre Antwort schon, fuhr er fort: »Hör mal, es ist schon längst Nachtruhe. Du solltest jetzt schlafen gehen, und morgen widmen wir uns der Sache dann in aller Ruhe.«

Allie traute ihren Ohren nicht. »Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder? Nein, Sylvain! Ich möchte darüber unbedingt reden. Sag mir bitte ehrlich: Was hast du da draußen gesehen?«

Sylvains Antwort war wohlüberlegt.

»Ich habe leider gar nichts gesehen. Vielleicht war es irgendein Tier. Vielleicht hast du einen Fuchs oder einen Dachs aufgescheucht.« Als sie den Mund aufmachte, um zu protestieren, hob

er die Hand und unterbrach sie: »Du bist müde, Allie, genau wie ich. Du solltest jetzt wirklich schlafen gehen.«

Allie wäre lieber geblieben, aber einen Arrest wegen Missachtung der Nachtruhe zu riskieren, bloß um darüber zu streiten, schien ihr wenig sinnvoll.

Widerwillig stimmte sie zu: »Na schön. Gute Nacht, Sylvain.«

Als sie sich zum Gehen wandte, fasste Sylvain sie am Handgelenk und hielt sie sanft zurück.

»Was? Kein Gutenachtkuss?«, sagte er mit einem leisen Lachen. »Kein ‚Danke, dass du mich gerettet hast‘? Nicht mal ›Du bist mein Held, Sylvain‹? Man soll nie wütend ins Bett gehen, *ma belle* Allie.«

Seine blauen Augen blitzten vergnügt, während er sie an sich zog – in die Umarmung, nach der sie sich kurz zuvor gesehnt hatte.

Aus reiner Dickköpfigkeit wehrte sie sich zunächst, doch als er ihr glucksend ins Ohr flüsterte: »Macht mehr Spaß, wenn du mithilfst«, musste sie selbst lachen. Seinem Akzent konnte sie sowieso nicht widerstehen, und diese Augen waren einfach unglaublich.

Er küsste ihre Wange, und sie spürte seinen warmen, willkommenen Atem auf ihrer Haut. Sie lehnte sich an ihn und hoffte, es würde ewig dauern.

»Entweder gehst du jetzt freiwillig ins Bett, oder ich schleife dich höchstpersönlich nach oben«, flüsterte er ihr ins Ohr.

Allie versuchte äußerlich cool zu bleiben, aber im Innern schmolz sie dahin.

»Mach, was du willst«, sagte sie und wandte sich ab, bevor er mitbekam, was für eine Wirkung er auf sie hatte.

Aber natürlich wusste er das längst.

»Träum süß«, rief er ihr mit unbeschwertem Lachen hinterher. Ohne sich umzuschauen, rannte sie die Treppe hinauf. (...)

Und, hast du dich von gestern Abend erholt?«, fragte Carter. Sie sah ihn erstaunt an. »Wer hat dir von gestern Abend erzählt?«

»In Cimmeria gibt es keine Geheimnisse«, sagte er. »Ich hab mitgekriegt, wie Jo sich wehgetan hat, beim Rennen durch die Dunkelheit.«

Allie überlegte, wie offen sie sein sollte. Sie wollte mit irgendetwem darüber reden, doch sie hatte Angst, dass Carter sich über sie lustig machen würde.

»Es war beängstigend«, gab sie zu.

»Was hast du denn gesehen?«

»Nichts«, sagte sie. »Es war einfach zu dunkel. Wir hörten nur ...«

Sie wusste nicht, wie sie es erklären sollte.

»Was habt ihr gehört?« Seine dunklen Augen waren unergründlich.

»Ich habe etwas knurren gehört«, sagte sie, »einen Hund oder so. Und Schritte. Menschliche Schritte. Was meinst du könnte es gewesen sein? Gibt's hier wen, der einen Hund hat, ein Lehrer oder ... jemand von den Angestellten?«

»Gibt hier keine Hunde«, sagte er kurz.

»Aber irgendwer muss einen Hund haben«, murmelte sie.
»Oder es gibt da jemanden, der knurrt.«

Er blieb so abrupt stehen, dass sie um ein Haar in ihn hineingelaufen wäre.

»Willst du wissen, was ich glaube?«, sagte er. »Ich glaube, dass irgendwelche Jungs dich ärgern oder dir Angst einjagen wollten.«

Das hatte sie irgendwie nicht erwartet.

»Warum?«, fragte sie. »Das ist doch bescheuert.«

»Weil sie kindisch sind«, sagte er. »Weil sie sich langweilen. Und du bist neu. Sie haben sich einen Spaß gemacht.«

Der Gedanke, dass eine Jungs-Bande sich einen Spaß auf ihre Kosten gemacht hatte, leuchtete ihr ein. Aber es kränkte sie auch, obwohl sie sich Mühe gab, das nicht zu zeigen. Schweigend gingen sie weiter. Doch eins überzeugte sie nicht an Carters Erklärung. Wie passte Jo da hinein? Die war doch auch dabeigewesen.

Schließlich kam sie zu dem Schluss, dass es nur zwei Möglichkeiten gab. Entweder handelte es sich bei dem Zwischenfall um einen ausgeklügelten Scherz, in den sowohl Gabe als auch Sylvain eingeweiht waren. Oder Carter log sie an.

Sie sah Carter kurz aus den Augenwinkeln an, doch er blickte starr geradeaus.

»Unsere Retter, Gabe und Sylvain«, fragte sie beiläufig, »waren die auch eingeweiht?«

Carters Miene verdüsterte sich. »Ach, eure Retter, ja? Wie heroisch.« Er sah sie an. »Was läuft da eigentlich zwischen dir und

Sylvain? Du bist gerade mal ein paar Tage hier, und er meldet schon Ansprüche an, wie ich höre.«

Sie tappte bereitwillig in die Falle.

»Das ist ja lächerlich. Niemand meldet Ansprüche auf irgendwen an. Sylvain ist einfach nur nett zu mir gewesen. Ich finde ihn nett.«

»Sylvain und nett?«, sagte Carter höhnisch. »Das möchte ich doch stark bezweifeln.«

Sie warf ihm einen wütenden Blick zu. »Soll ich dir mal was sagen? Seit ich hier bin, hat Sylvain mich nett behandelt. Im Gegensatz zu so ziemlich allen anderen.«

Er packte ihren Arm und zwang sie, ihn anzusehen. »Sei einfach ein bisschen ... vorsichtig, Allie. Hier sind die Dinge nicht so einfach wie da draußen.«

Rätselhafte Vorkommnisse, nächtliche Verfolgungsjagden, mysteriöse Andeutungen: Allie spürt, dass das Internat Cimmeria bedrohliche Geheimnisse birgt. Sylvain und Carter versuchen, die Vorkommnisse herunterzuspielen. Beide scheinen sich zu ihr hingezogen zu fühlen - doch kann sie ihnen trauen?

C. J. DAUGHERTY

C.J. Daugherty arbeitete als Gerichtsreporterin u.a. für die New York Times und veröffentlichte gemeinsam mit ihrem Ehemann, einem Autor und Filmproduzenten, Reiseführer. „Night School“ ist ihr erster Roman und wurde sogleich zu einem internationalen Spitzentitel, der bereits vor Erscheinen in neunzehn Länder verkauft wurde. Christi Daugherty lebt in Südengland.

www.cjdaugherty.com.

© Jack Jewers



Weitere Infos unter: www.nightschool.de, www.facebook.com/atNightschool und www.oetinger.de

KOMM IN DIE NIGHT SCHOOL!

Großes Gewinnspiel auf

www.nightschool.de

www.facebook.com/atNightschool



- Gewinne eine **Reise nach England**, in ein Internat, das Cimmeria in nichts nachsteht.
- Erfahre alles über die **Geheimnisse** der NIGHT SCHOOL.
- **Lies vorab**, wie es im nächsten Band weitergeht.
- Lade dir **Bildschirmhintergründe** herunter und verschicke **E-Cards** an deine Freunde.



Dein Schlüssel
zum Geheimnis



Als Extra: der
Original-Buchtrailer
von C.J. Daugherty.



NIGHT SCHOOL

Du darfst keinem trauen,

Der den Zweifel sät.

Denn Wahrheit musst du suchen –

Um der Hoffnung willen.

Und Gewissheit wirst du haben.



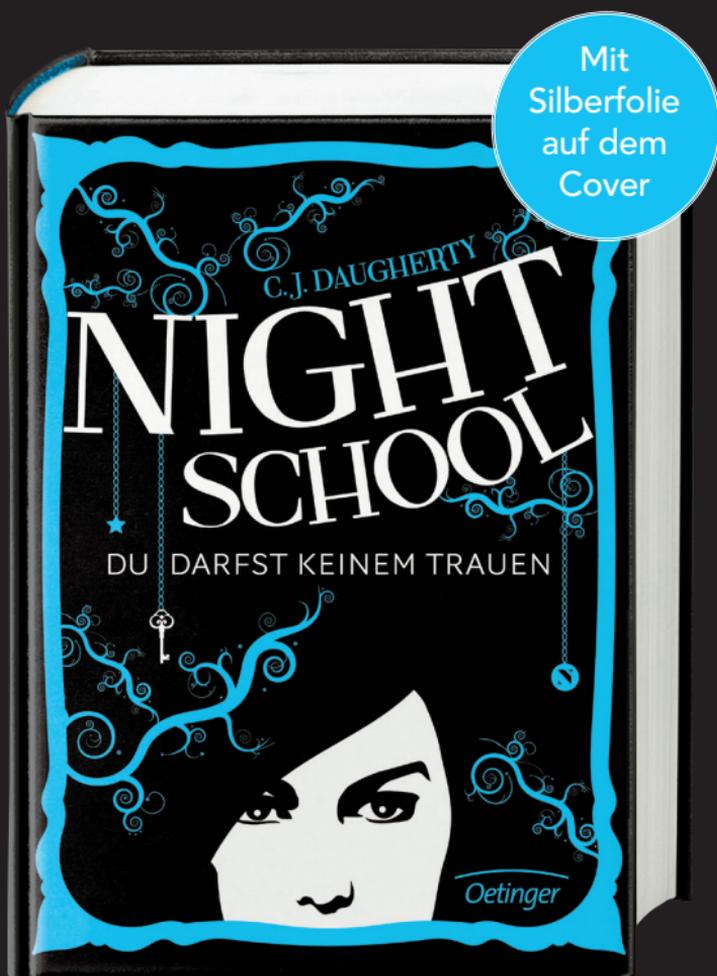
Band 5

Band 4

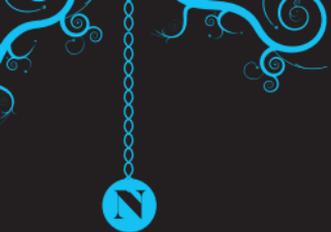
Band 3

Band 2
Erscheint
Frühjahr 2013

Band 1



Ab 13 Jahren · 464 Seiten · 17,95 € [D] · 18,50 € [A]
ISBN 978-3-7891-3326-8



Ein **MYSTERIÖSES** Internat
RÄTSELHAFTE Vorfälle
UNDURCHSCHAUBARE Gestalten
... und ein
MORD

WILLKOMMEN AUF CIMMERIA!

Der fesselnde Auftakt zur NIGHT SCHOOL-Serie:
Suspense vom Feinsten!

Oetinger

Überreicht von deiner Buchhandlung: